

JUKE-BOX

DEINE GRATIS-ILLUSTRIERTE

25
JAHRE

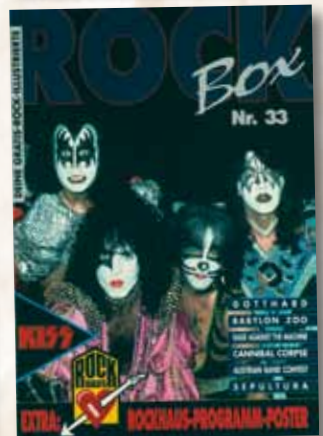
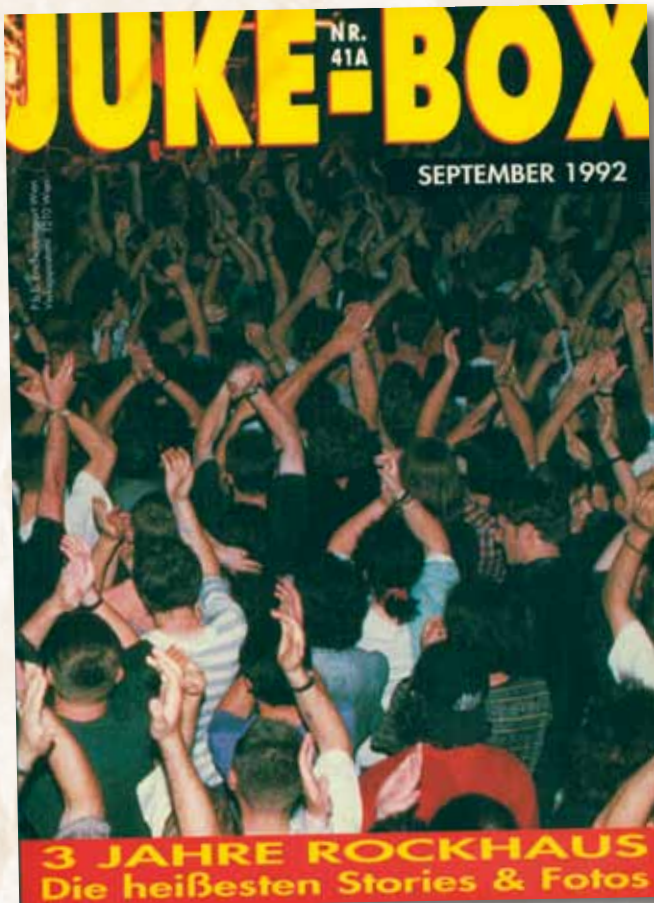
von „A“ wie Anfang bis „Z“ wie zurzeit

ZEITZEUGEN

MITARBEITER

32 Seiten Rückblick – Teil 2





VON DER BRIGITTENAU NACH SIMMERING

Von Josef Muff Sopper



Anfang der 90er standen Live-Acts wie Pearl Jam oder Sepultura und begründeten den sagenhaften Ruf vom Rockhaus in der Brigittenuau. Unser kleines JUKE-BOX-Magazinerl erhielt zwei Drillingschwestern namens SOUND-BOX und ROCK-BOX. Mit wechselnden Titelblattnamen und einem verkehrt rum zu lesenden Teil samt zweitem Titelblatt verwirrten wir nicht nur Ludwig Hirsch („sag mal, Muff, ich kenn mich mit eurem Magazin nicht aus...“).

Nichtsdestotrotz: Mit der JUKE-BOX hatten wir ja schon mal unsere Kernkompetenz im Musik-Bereich aufgebaut, die wurde um die ROCK-BOX (Näheres dazu an anderer Stelle in dieser Jubiläumsausgabe, vergnüglich formuliert von Andi Appel) und um die SOUND-BOX (der Anfang unserer Karriere als einziges Musikfachhandelsmagazin Österreichs, detto an anderer Stelle von Impulsgeber und Projektleiter Christian Schmid fachlich bestens beschrieben) erweitert. Die Auflage steigerte sich beträchtlich und aus einem kleinen Programm-Heftl wurde ein immer noch kleinformatiges, aber weit verbreitetes Magazin, gesamt gesehen eine stilistische Bandbreitenerweiterung mit nachhaltiger Wirkung auf die Wiener Jugendkulturszene.

Fuck the Planet?

Ende der 90er war die Zeit der Veränderung und Erweiterung gekommen: Der Markenname Rockhaus wurde unter großer, teilweise sogar hysterischer Anteilnahme zu Grabe getragen. Rockhaus rulez, fuck the Planet - so wurde es geschmiert und gesprüht. Dennoch: Mit dem Markenwechsel zu Planet Music vollzogen wir eine zeitgemäße Wende, die uns breitenwirksame Aufmerksamkeit von Publikum und Kunden, Inserenten und Sponsoren einbrachte und eine eindeutige Aussage traf: Planet heißt global, Music heißt Musik (und nicht „musitsch“, wie manche anfangs intellektuell jugo-spöttelten). Musik aller Stilrichtungen vom ganzen Planeten. Insgesamt hatten wir Künstler aus 72 Ländern der uns bekannten Welt zu Gast. Und wenn Außerirdische erstmals live in Wien gastieren, dann garantiert bei uns. World Music nennt man so was wohl. Auch der Name JUKE-BOX musste wohl oder übel dran glauben - PLANET wurde zum allumfassenden Markenzeichen, zum Erfolgsprojekt... und Radio FM4 beim alljährlichen Donaunselfest zu unserem Partner. Millionen Leser und Besucher der letzten Jahre wissen das zu schätzen. Daher wuchs auch unser Kleinformat





Unser langjähriger Partner SENNHEISER/GROTHUSEN gratuliert uns per eingerahmter Urkunde. Christian Schmid (Musikatlas- und Verkaufsboss) und Martin Sobotnik (Gasometer-Venue-Chef) freuen sich sehr, auch über alles, was wir noch gemeinsam auf die Füße stellen werden!



Von Anfang an organisierten wir unzählige Konzerte und Wettbewerbe für die heimische Szene. Über 20.000 Auftritte heimischer Bands fanden auf unseren Bühnen statt. So auch 1990 im Rahmen des „Rock-Rodeo“ auf einer dachlosen Kleinbühne beim Donauinseldorfest. Sieger wurde damals Sänger Pat Garrett (Foto), der nach einem Top-Album leider in der Folge wenig von sich hören ließ. Dem Vernehmen nach bastelt er 20 Jahre danach an einem Comeback - never say never!

DONAUINSELFEST



Unbestrittener Höhepunkt im Wiener Festivalgeschehen des letzten Jahres war das DONAUINSELFEST. Auch heuer spielt es sich vom 16.—19. MAI auf der Donauinsel wieder ab. Hunderttausende Wiener werden wieder per Fahrrad oder per pedes die schönste bauliche Errungenschaft Wiens seit dem Ringstrassenbau bevölkern. Geboten wird ein Riesenprogramm mit Feuerwerk, und erfreulicherweise wurden auch jede Menge österr. Rock- und Popbands auf die Programmliste gesetzt. TONAU und BIOTON, die beiden Musikervereinigungen, gestalten gemeinsam das Programm der Rockbühne. Mit Bandwettbewerb, Gästen aus den Bundesländern und mit Auftritten der stärksten aktuellen Bands aus good old Vienna. Am Donnerstag ab 10 UHR, am Samstag ab 11. Und am Sonntag das Rock'n'Roll-Highlight! Tony Sheridan mit Papa's Hausband.

Hier das TONAU/BIOTON-Programm:
Donnerstag, 16.5.
 10 bis 20 Uhr
Bandwettbewerb Vorausscheidung (u.a. mit OBSERVER, SPITOUT, LASTER ORCH.)
 Gäste aus den Bundesländern: CRYSTAL HEAVEN (Graz), BADER&CO. (Knittelfeld), FEZZZ (Graz), LOGIC (Linz).
Samstag, 18.5.
 11 bis 22 Uhr
Bandwettbewerb Finale & Siegerehrung!
 Hardrock mit SEXTIGER, BLIND PETITION, 1. LEIWANDE MEIA—PARTIE.
 Wann HOSTESS, BROTHERS, LAMU und DRUGSTORE auftreten, war bei Redaktionsschluß noch nicht bekannt.



von 48 Seiten zu einer Großillustrierten, gut 130 Seiten stark, hean. Und der ÖSTEREICHISCHE MUSIKALAS zur - wie viele sagen - Bibel der Musikfachszene.

Als der Bagger dreimal klopfte

Mitte der Nullerjahre klopfte der Bagger an unser Haus. „Wann können wir euch abreißen?“, fragte uns der ahnungslose Abbruch-Baggerfahrer hinter der Adalbert Stifter-Straße in der Brigittenau. Es herrschte Krise und Unsicherheit im Hause Planet. Rundherum entstand ein Siedlungskoloss mit bestem Ausblick auf unser Planet - kurz- bis mittelfristig allerdings unser Ausblick auf ein Planet-Todesurteil, das war mir klar. 20 Jahre Arbeit für die Würscht?

Nein, ich zog sofort die Konsequenzen daraus und führte umfassende und unzählige Gespräche, Verhandlungen und Konferenzen mit hohen Beamten, Wirtschaftsfachleuten, Eigentümervertretern und Politikern bis hin zum (heutigen) Bundeskanzler (Faymann, damals noch Wohnbaustadtrat). Der Mann, der unsere Qualitäten schon in den Anfangszeiten erkannt und unterstützt hatte, Prof. Harry Kopietz, DER Donauinselfest-Erfinder, heute 1. Wiener Landtagspräsident, brachte den wesentlichen Impuls, nämlich die Idee unserer Übersiedlung nach Simmering und die Übernahme der Halle im Gasometer und der ((szene)) Wien, vor. Schließlich willigten - nach sorgfältiger Prüfung - alle Beteiligten ein.

Auf nach Simmering

Es zog sich drei Jahre lang, bis der Umzug in den elften Bezirk im Sommer 2008 Realität wurde. Optimierungen und stärkere Auslastung der Bank Austria Halle im Gasometer sowie Fruchtbarmachung der brachliegenden ((szene)) waren Auftrag und sind nun Programm. Natürlich waren die Vervielfachung der vormals schlanken Firmenstruktur und die Aufteilung auf mehrere Betriebsstandorte ebenso wie die Umbauten und der Lernprozess der ersten beiden „neuen“ Betriebsjahre eine große Herausforderung für uns alle, wir konnten und können das Pensum nur mit Idealismus, Leidenschaft plus vollem Einsatz schaffen - und wir sind auf Schiene. Planet-Leser, Konzert-Besucherzahlen und die Menge an Events haben wir in den letzten Jahren vervielfacht - und werden weiterhin unser Bestes dafür geben.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Menschen, die mich in den letzten 25 Jahren unterstützt, an unsere gemeinsame Idee geglaubt und mit mir Seite an Seite einen ebenso bewegten wie letztlich erfolgreichen Weg gegangen sind. Auf die nächsten 25!


Josef Muff Sopper



WERBUNG IN DER

Juke-Box

BRINGT ERFOLG !

Inserieren Sie in der Jugendillu-
strierten **JUKE-BOX** zu äußerst
günstigen Tarifen. Sie erreichen
damit die Altersgruppe der 15 bis
30jährigen mühelos. Ihr Inserat
ist in keiner Zeitschrift, die erst
gekauft werden muß, um an die
Zielgruppe zu gelangen.

JUKE-BOX ist gratis und kommt
überall dort zur Geltung, wo sich
Jugendliche zusammenfinden:
in Lokalen, bei Konzerten, im
Schallplattengeschäft etc.
Bei einer Auflage von 20.000 und
einem Abonnentenstock von der-
zeit 5.000 erreicht Ihre Werbung
spielend mehr als 50.000 junge
Menschen. Die **JUKE-BOX** ist
eben der direkte Weg zur Jugend.
1/1 Seite SW kostet Sie oS 7.000
exkl. aller Steuern und Agentur-
provisionen. Rechnen Sie sich
Ihr Risiko aus. Sehen Sie dabei
eines ? Wohl kaum!
Viel Spaß mit der **JUKE-BOX** !

Man spricht von guten Musikinstrumenten
Fragen Sie uns.

**A. HOFRICHTER
MUSIKHAUS**

Favoritenstr. 70
1040 Wien 4
☎ 65 32 64
Austria



Christian Schmid:

Hear It From The Heart...



...hieß der große (und einzige) Hit des britischen Rockers Brian Spence, zu dessen Auftritt ich erstmals in den späten 80ern den Club „Fritz“ in der Adalbert Stifter-Straße aufsuchte (so viel zum Thema AOR...). Irgendwann danach landete eine bunte, kleinformatierte Postille in meinem Postkasten und ich stellte fest, dass der Laden sich jetzt Rockhaus nannte und jede Menge höchstinteressanter Konzerte im Programm hatte... Flugs war ich Fan und regelmäßiger Besucher, sofern es meine damalige Tätigkeit als Geschäftsführer einer Mödlinger Diskothek terminlich gestattete, und als mich Muff Sopper im Sommer 1992 zur Mitarbeit im „Rockhaus“-Team einlud, musste ich nicht lange überlegen (der Disco-Schmäh hing mir eh schon zum Hals raus). Hand drauf, ich war dabei!

Als unbedarfter Quereinsteiger waren meine Anfänge als Anzeigen-Verkäufer für die JUKE-BOX/ROCK-BOX und den Österreichischen Musikatlas durchaus kein Zuckerlecken und auch die (nach außen hin) hartgesotenen Burschen der Stage-Crew hatten ob meiner vergleichsweise biederen Aufmachung und unverzierten Oberarme (die Tattoos kamen erst viel später) ihre Bedenken - Letztere verfolgten nach meiner legendären „Rockhaus-Matura“: Sommerpause, alle Verantwortlichen im Urlaub und der große, unvergessene Joe Zawinul war für

einen Workshop eingebucht. „Alles vorbereitet, alles da, du checkst das locker“, hatte es geheißen, bis ich am Abend davor informiert wurde, dass so einiges an speziellem Equipment benötigt werde. Trotz heftiger Panikattacken gelang es mir tatsächlich - auch dank der umfassenden Informationen unseres Musikatlas -, das Benötigte gerade noch pünktlich zu beschaffen. Tja, da gäb's noch unzählige spannende Anekdoten zu erzählen, aber das würde den Rahmen sprengen...

Zurück zum eigentlichen Thema: Unsere Jubilarin, die kleine JUKE-BOX/ROCK-BOX, hat sich seit damals von der Programm-Zeitschrift des Rockhaus zu einem der bedeutendsten heimischen Musikmagazine entwickelt und wird mit der gewachsenen Kompetenz des „Technology“-Contents - ursprünglich als SOUND-BOX installiert - längst auch international als DAS österreichische Fachmagazin für MI, Pro Audio und Licht- & DJ-Equipment gehandelt. Hat sich einiges getan in meinen letzten 18 Jahren: Viele großartige Konzerte gesehen (bei der Programmdichte im Gasometer und in der ((szene)) muss ich heutzutage leider manchmal passen), viele Fachmessen (im In- und Ausland) besucht, viele (Musiker-)Freunde gewonnen - was soll ich sagen, es macht noch immer verdammt viel Spaß!







Dinge, die sich (niemals) ändern...

25 Jahre JUKE-BOX, Wahnsinn, Gratulation an alle Beteiligten! In den folgenden Zeilen wollen wir uns nun auf die ROCK-BOX konzentrieren, die - als „Wendeheft“ zur JUKE-BOX - immerhin auch schon 1991 debütierte.

Titellos und grauslich

Und zwar mit den damals alles abräumenden Guns N'Roses am allerersten Titelblatt. Hübsches Foto übrigens, mit, ähm, nettem Detailblick auf des Sängers Bein- kleid (die „Österreich“ hätte das Bild wohl gewohnt poetisch „Axl Rose - mit Gurkerl in der Leggings-Hos“ unterteilt). Auch sonst gibt die metallische Zeitreise - ähnlich einem Trip durch alte Familien-Foto-Alben - reichlich Anlass zu Unterhaltung auf höchstem (weil oft tiefstem) Niveau, zu Früher-war-alles-besser-Nostalgie und leichter Wehmut, zu minutenlangen Lachkrämpfen - und zu großer Verwunderung. Nehmen wir nur das Vokuhila-mit-Schnauzer-Foto des sehr geschätzten ersten RB-Chefredakteurs (und heutigen APA-Chronik-Chef) Wolfgang „Wolfman“ Hauptmann: Trifon Ivanov und Ernsti Ogris in einem, Respekt.

Junge, süße Pungent Stench kündigen im Interview ihr zweites Album an. „Den Titel wissen wir noch nicht, aber das Cover wird grauslich.“ Immer wieder interessant: Ein Blick auf den (nach wie vor bewährten) Konzert-Poster in der Heftmitte. 1991 ROCKEN demnach hauptsächlich geniale Doppel-Packages das HAUS: Crossroads & Raven, Benediction & Dismember, Loud & Liar oder Coroner & Mekong Delta, Kult hoch 10!

Billy Idol indes konzertiert lieber in Kapfenberg (hat sich erstaunlicherweise aber doch nicht als neue Open-Air-Hochburg der Nation durchgesetzt) und der „Nostradamus Award“ geht an den Kollegen Wolfman, der in seiner Vorab-Kritik des „schwarzen“ Metallica-Albums zwar „Kirk

Hammetts Gitarrenarbeit“ lobt, in Summe aber eher enttäuscht ist: „Ein paar Knaller hätten dem Werk kaum geschadet.“ Nun, es dürfte einige Leute mit anderer Meinung geben (geschätzte 667 Millionen Album-Käufer z.B.)...

Heilige Barbaren!

Fünf Jahre später übernimmt der Schreiber dieser Zeilen das metallische Ruder, Vorgänger Wolfgang hält in seinem bewegenden Abschieds-Editorial fest: „Kiss bleiben die Größten“ (Vorhersagen sind des Wolfmans Sache nicht, siehe oben...) und „die Böhsen Onkelz sollen sich endlich auflösen“. Wenigstens damit hat der Gute recht - und behält es hoffentlich auch.

Vom Titelblatt „lächelt“ eine neue Band namens Rammstein, die am 10.10.1996 ein Konzert im Rockhaus spielen soll. Tut sie dann auch, obwohl sie's zunächst fast nicht tut. Eine in vieler Hinsicht „legendäre“ Nacht. (Ein gewisser Andi Appel darf damals Konzert-Abwicklungsdienst machen. Irgendwann schreibt er ein Buch drüber.) Neben Rammstein geht gerade auch das Black Metal-Ding ab wie der Luzi, die „Dark Box“ ist prall gefüllt mit seltsamen Namen der Marke Totennacht, Eminenz oder Pazuzu. Black Metal-Konzerte finden im Chelsea (!) statt, in bester Erinnerung ist ihrem Berichterstatter etwa ein höchst obskurer Impaled Nazarene-Gig, bei welchem der heutige Rock Hard-Schreiber Bruder Cle von der (geschätzten 20 cm „hohen“) Chelsea-Bühne „stage“-divt, die Leute vor der Bühne aber blöderweise auseinander statt zusammen gehen... Autsch.



Bei den „Records“ sind unbekannte Projekte bekannter Musiker das Ding der Stunde, aber kann sich heut' noch irgendwer an M45 (Dave Mustaine!) oder die „Holy Barbarians“ (Ian Astbury von The Cult!) erinnern? Falls ja: Respekt. Als neuer heißer Sch*** wird das Debüt der Band (!) Marilyn Manson tituliert (jaja, da klopft man sich gerne auch mal selbst auf die Schulter) und am Konzertposter gibt's Ankündigungen zur „Gothic Night“ mit Moonspell & Samael (mehr Gothic geht ja gar nicht mehr) sowie zu Shows von Uriah Heep und Manfred Mann. Manche Dinge ändern sich nie.

Silver wer?

Als das Jahr 1998 zu Ende geht, tut das Kapitel ROCK- (und JUKE- u. SOUND-) BOX selbiges, denn im Februar 1999 wird das Rockhaus selig zum Planet Music und die „BOX“ zum Planet-Magazin. Passenderweise zielt ein hübsches The Gathering-Foto mit Planeten im Hintergrund das letzte RB-Titelblatt, im Blattinneren gibt's u.a. eine Rückschau auf die Alk bottle-Abschiedsshow (in bester Erinnerung: das „Ihr nehmt uns unsere Religion!!!“-Transparent einer erbosten Fangruppe).

Es folgt wie angekündigt das allererste Planet-Magazin mit den furchtbaren Liquido am Cover und DER Topmeldung schlechthin auf Seite 3: „Bruce Dickinson und Adrian Smith sind zurück bei Iron Maiden.“ In den noch im Heft (jetzt am Planet Metal online) platzierten Charts führt „The King“ (kann sich an DEN noch irgendwer erinnern?) die Playlist unseres damaligen Chefred. Harry Fuchs an, während ein gewisser „Count Anonymus“ von „Analogor“ auf „alles von Roy BLACK“ schwört. Man war veröffentlicht ein Live-Album (was damals noch eine Meldung wert ist, weil's nicht jeden Monat passiert), ein Blick aufs Poster offenbart Shows von Thunder & Blind Petition (die einen gibt's nicht mehr, die anderen schon noch, des Leb'n is a Hund), den gerade ihre 15 Minuten feiernden Silverchair (zur zweiten Viertelstund' hat's nicht mehr gereicht) sowie vom Blöck Metal-Package Dummi Burger, Duck Föhneral und Dodlheimsgard. Dazu Eric Burdon und Canned Heat. Manche Dinge ändern sich nie.

Clothing & Energy Drinks

Über eine Dekade und entsprechend viele Planet-Magazine später geht das Unternehmen JUKE-BOX in sein 26. Jahr. Auch wenn sich vieles - Titel, Heftgröße, das Team, die Branche und die ganze große Welt an sich - geändert hat. Pungent Stench gibt's zum zweiten Male nicht mehr, dafür blicken Hollenthon (Martin) vom Cover und auch The Tempter (Alex) stehen schon Gewehr bei Fuß. Rammstein füllen nicht mehr nur das Rockhaus, sondern im Nu die Stadthalle (ein gewisser Andi Appel zeichnet für die PR zuständig, brächte ob der skandalfreien, völlig unspektakulären Zusammenarbeit aber keine zwei Zeilen mehr für ein Buch zusammen). Bruce und Adrian sind gottlob noch immer bei Maiden, Janick Gers leider auch.

Ein Blick aufs Poster: Tourneen von „Eastpak“, „Imperial Clothing“ und „Rockstar Energy Drink“. Seltsame Bandnamen. Gebete werden erhört, denn Alk bottle sind wieder „Fett Wia Christkindl“ (so „hinhich“ kann Weihnachten gar net sein) und erstaunlich viele, auch über die Landesgrenzen hinaus erfolgreiche, junge, hungrige österreichische Bands rocken unsere Häuser (Kontrast, The Sorrow, Artas,...). Und genau dieser frische Wind ist es, der auch das gute alte Blatt in Ihren Händen immer wieder jung hält.

Das Ende vom Poster

Zufrieden also schwenkt der Blick ans Ende des Posters - und somit dieser Rückschau. Und siehe da: 12. Mai, Uriah Heep und Nazareth. Manche Dinge ändern sich nie.

Auf die nächsten 25,

Andi Appel
(Planet Metal)



Die Sound-Box

Die JUKE-BOX war ein Wendehaft mit eingehaftetem Heft in der Mitte und drei Titelseiten. Das klingt sicher verwirrend und war es auch. Titelseite 1: JUKE-BOX. Heft umdrehen und am Kopf stellen, damit die Rückseite zur Titelseite wird, ergab Titelseite 2: ROCK-BOX. Wer „vorne“ - egal von welcher Seite - zum Lesen anfang, wunderte sich irgendwann darüber, dass die Schrift plötzlich kopfstand. Bis man das Prinzip durchschaute, das Magazin einfach umdrehte und wieder von vorne zu lesen begann oder die eingebaute Pause nutzte, um das Programmposter zum Rausnehmen an die Pinnwand zu hängen. Der Mittelteil verselbständigte sich 1996 und ergab NOCH ein Heft mit eigener Titelseite - „meine“ SOUND-BOX - inzwischen im Planet Magazin voll integriert, stark gewachsen und unter „Planet Technology“ zu finden. Das handliche, kleine Magazin war mir als Konzertbesucherin und buchstabensüchtige Leseratte lange vor meinem Einstieg als Fotografin und Redakteurin vertraut. Mein allererster Beitrag zur SOUND-BOX war ein Slash-Foto, auf der Musikmesse in Frankfurt aufgenommen. Ich schrieb und fotografierte damals freiberuflich für das Hausmagazin eines Musikfachgroßhändlers und war in Sachen Gitarren und Amps in Frankfurt unterwegs. Rockhaus-Mitarbeiter Christian

Schmid bekundete Interesse an einem Slash-Foto und ich legte im Rockhaus eine Auswahl vor. Einige Jahre später lernte ich Slash kennen und ersignierte ein Foto aus dieser Serie, den Grundstein für

eine Zusammenarbeit, die immer mehr ausgeweitet wurde und bis heute aufrecht ist. Und Kollege Christian Schmid und ich sind inzwischen ein eingespieltes, kongeniales Team.

Am Maifest desselben Jahres fotografierte ich wieder und ein verlockendes Angebot wurde mir backstage unterbreitet. Ein(e) freie(r) MitarbeiterIn wird für die junge SOUND-BOX gesucht (Hört sich gut an). Dringend, denn sie sind bereits mitten in der Produktion (Was heißt das nun genau?). Noch leere Seiten waren zu füllen und das halbfertige Erbe des Vorgängers fertigzustellen, ein mehrseitiger Überblick zu Mischpulten unterschiedlicher Art (No sleep till...). Der damalige Stand der Dinge zum Randthema digitale Mischpulte: „Die Einstellungen des Pultes können einfach auf eine Diskette gespeichert werden“ und „Was man von digitalen Pulten hält, ist mehr oder weniger eine philosophische Frage“. Die Weiterentwicklung der digitalen Technik begleitet mich bis heute. Den aktuellen Stand spiegeln die Allen & Heath iLive-Systeme (Planet Mag. Seite 105). Doch zurück zu meiner ersten SOUND-BOX: Was mache ich auf die Schnelle mit den restlichen, noch leeren Seiten? Ein Interview war gefragt. Wer spielt in den nächsten Tagen im Rockhaus? Leslie West (Mountain). Daraus ergaben sich ein nettes Interview, schöne Konzertfotos und seitdem weiß ich: Sein erstes Instrument war eine Ukulele und die erste Gitarre, die ihm etwas bedeutete, war eine Les Paul Junior, die ihm Bassist Felix Pappalardi schenkte.

Ein geplantes Interview für eine der nächsten Ausgaben musste wegen früher als geplanter Abfahrt des Tourbusses abgesagt werden und wird mir dennoch immer in Erinnerung bleiben. Alvin Lee war so nett und machte sich tatsächlich die Mühe, meine Telefonnummer (Festnetz damals) ausfindig zu

Foto: Amanda Peniston-Bird



machen, um mir Bescheid zu geben. Ich war nicht zuhause, er hinterließ eine Nachricht am Anrufbeantworter: „Hello Amanda, this is Alvin Lee...“ Cool, wenn einen Woodstock-Legenden anrufen. Das wurde natürlich niemals gelöscht und allen Freunden vorgespielt, so lange Kasette und Anrufbeantworter lebten.

So macht die Arbeit natürlich Spaß und nicht nur die Künstler waren für mich interessant. Die SOUND-BOX war als Fachmagazin für Musikinstrumente, ProAudio und Sound konzipiert. Für Technik hatte ich mich schon immer begeistert. Geniale Erfindungen faszinieren mich. Technikbegeisterte Frauen genießen auch heute noch Exotenbonus und in den ersten Jahren als Redakteurin war ich immer wieder mit Skepsis konfrontiert oder mit sehr überraschten Gesichtern bei Interviews, wenn sich alle Fragen ums Equipment drehten. Doch die Reaktionen auf meine Arbeit waren positiv. Die typischen Fanzine-Interviews hatten mich schnell gelangweilt und vielen Bands wird es wohl genauso gehen. „Unser neues Album ist das beste, das wir je gemacht haben und jetzt, gehen wir auf Tour.“ Zwei Jahre später ein Interview mit derselben Band (oder jeder x-beliebigen anderen Band): „Unser neues Album ist das Beste das wir je gemacht haben und jetzt gehen wir auf Tour“. Hinter den Kulissen ist es spannender. Das Verhältnis zwischen Künstlern und den Herstellern von Equipment basiert auf gegenseitigem Respekt und langjähriger Zusammenarbeit. Wer in diesem Bereich der Musikbranche arbeitet, macht das nicht als Beruf, sondern als Berufung. Die Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben verschwimmen. Zu Geschäftspartnern wird ein freundschaftliches Verhältnis gepflegt. Die SOUND-BOX wuchs und gedieh in dieser Atmosphäre und meine freie Mitarbeit wurde mit 1.1.1999 zu einem Vollzeitjob mit Aufstieg von der Projektleiterin zur Stv. Chefredakteurin.

Die SOUND-BOX bot mir die Chance, nicht nur Musiker, sondern auch die Erfinder, Entwickler und Instrumentenbauer der weltweit feinsten Instrumente, Mikrofone, Mischpulte kennen zu lernen und das war und ist mir eine Ehre. Bei Dobro und AKG durfte ich die Fertigung besuchen und fotografieren. Kaum jemand hat Zutritt zu diesen heiligen Hallen.



Im Gespräch mit Jim Marshall, 1998

Jim Marshall ist ein genialer Gesprächspartner, dem ich stundenlang zuhören könnte. Die Chefentwickler des legendären Mackie Digital 8Bus erklärten mir persönlich das Pult in allen Details. Mit der SAE feierte ich die ersten 20 Jahre in München (die Party war in meiner ersten SOUND-BOX angekündigt). Neumann lud zum Jubiläum in Berlin ein. Bei der Eröffnung des Fender Custom Shops in Düsseldorf lernte ich die Fender-Masterbuilder kennen. Und die Einladung zur Music China nach Shanghai war eine einzigartige Gelegenheit, mir eine eigene Meinung zu „Chinaware“ zu bilden. Die NAMM bietet Jahr für Jahr den „American way of life“ in der Branche. Und dort, wo alles begann, auf der Musikmesse/Prolight + Sound in Frankfurt, bin ich jedes Jahr und ich freue mich nicht nur darauf, Neuheiten zu entdecken, sondern vor allem auf ein Wiedersehen mit allen Wegbegleitern der verschiedenen Herstellerfirmen und ihrer Vertretungen.

Amanda Peniston-Bird





Viktor Samwald:

67 549 278 Buchstaben später

Eine Zeitreise mit dem PLANET.tt, music & fun, SOUND-, ROCK- und JUKE-BOX-Magazin



Das „Schlimme“ an so einem 25-Jahre-Jubiläum ist der kurze Blick auf die eigene Geburtsurkunde.

Bei meinem Rückblick ist mir auch aufgefallen, dass die JUKE-BOX rank und schlank mit 32 Seiten begonnen hat und jetzt doppelt so groß und 130 Seiten dick ist. Ein Schelm, der jetzt Böses denkt.

Begonnen hat alles mit dem Schreiben der verschiedenen Artikel auf Schreibmaschine. Diese wurden dann mit einer Reprokamera fotografiert, zusammengeklebt und daraus ein sogenannter Film gefertigt. Revolutionär war die Anschaffung meines ersten Rechners, ein Atari 1040 ST. Mit „Calamus“, dem damaligen Layoutprogramm, welches mit drei Disketten (3,5“ / 3,4 MB) erst gestartet werden



musste, begann „meine Laufbahn“ als Grafiker.

Als wir in die heiligen Hallen des Rockhauses einzogen, wurde auch die Redaktion modernisiert und Steven Jobs (Apple-Gründer) reicher. Wir kauften drei Macs SE 30, einen Mac II fx, einen A4 Bildschirm, einen 19“er und einen Scanner mit 256 Graustufen. Eine Anschaffung, die den damaligen Wert eines Mittelklassewagens hatte.

So wie der Anspruch der Leser und der Redakteure stieg, stieg auch der an die Rechnerleistung. Heute sitze ich vor drei 24“ Bildschirmen, die von einem Mac Pro



mit 4 x 3,2 GHz Quad-Core Intel Xenon-Prozessor angetrieben werden. 32 GB Arbeitsspeicher und einige Terrabyte Festplattenspeicher sorgen für die nötige Performance. Selbst das Raid-Laufwerk für die Datensicherung hat 8 Terrabyte. Kaum vorstellbar, wie damals das alles mit der Schreibmaschine funktioniert hat.



Auch die Redaktionssitzungen haben sich geändert. Zu Beginn war es immer ein Treffen beim „Chinesen“. Dort wurden beim üblichen „M8-Menü“ die Themen für die nächste Ausgabe besprochen. Ich kann mich sogar an eine Redaktionssitzung im SMZ-Ost erinnern. Eine Nierenkolik hielt mich dort fest. Auch das war kein Grund, das Heft später erscheinen zu lassen.

Heute sitzen wir mit doppelter Mannschaft rund um einen Tisch, in einem Nichtraucherraum (super - endlich rauche ich weniger, aber das M8-Menü fehlt) und diskutieren ebenfalls über die nächste Ausgabe.



Manches ist gleich geblieben. Während einer Produktion herrscht noch immer auf meinem Arbeitsplatz das reinste Chaos und von der ersten Abgabe an die Grafik bis zur Abgabe an die Druckerei waren und sind es noch immer nur gute zwei Wochen. Nicht weil wir Förderer des Burn-Out-Syndroms sind, sondern weil wir so aktuell wie möglich sein wollen. Für die, die keine Vorstellung haben, wie so ein Heft entsteht, eine kurze Zusammenfassung:

Redaktionssitzung mit der Einteilung, wer was über wen schreibt. Grobe Einteilung des Seitenspiegels und kurzes Feedback über die letzte Ausgabe. Nachdem die Redakteure ihre Texte fertig haben, werden diese ins Lektorat gesendet. In der Zwischenzeit sammeln sie die dazugehörigen Bilder. Nach dem Lektorat werden die Daten an die Grafik weitergeleitet. Jetzt folgt stundenlanges Designen der verschiedenen Seiten. Manche Redakteure stellen mir da eine ganz schöne Aufgabe. Meist zu viel Text für den geplanten Seitenabschnitt. Nach dem ersten Layout wandert die Seite nochmals ins Lektorat zur Durchsicht.

Letzte Korrekturen am Layout und dann zur Endabnahme in die Redaktion. Dort sitzen die „strengen Damen und Herren“, begutachten jede Seite und erteilen ihren „Segen“ - oder auch nicht. Erst danach werden die Daten für die Druckerei fertig gemacht und übermittelt. Dort gibt es noch einmal eine Endkontrolle und ab geht es zum Druck. Kurze Farbkontrollen runden meinen dreiwöchigen Marathon ab. Kaum trocken, wandert das Magazin zur Post und in den Briefkasten eines treuen Lesers oder einer treuen Leserin. Für mich heißt das etwas Schlaf nachholen und den Rechner vorbereiten für die nächste Ausgabe.

Zum Abschluss möchte ich mich noch bei allen Mitarbeitern und -innen bedanken. Speziell bei der guten Fee des Magazines Iris und unseren beiden Lektorinnen Judith und Jenny.

Genug der „Zeitreise“, das Heft muss in die Druckerei.

Wir lesen uns hoffentlich in 25 Jahren wieder.

Viktor Samwald / VS-Design

